

E faade Bii-G'schmack

Läck isch das e Feschtereie worde. Z'erscht hei si g'hürotet, denn isch's Bebé uf d'Wäut cho. Mi hett dr Käru Andres fasch nümme kennt. Anduurend isch er im Schuss gsi. Z'erscht hett er gseit es sig wäge dr'Marlies und schpöter denn wägem Ruedeli, aber meischtens hett är eifach gseit „ha kei Zyt“.

Sini Arbeitskollege si ganz verwungeret gsi, dass dr Käru plötzlech söfu vüu Pfupf im Füdle hett g'ha. „Die hei däm z'Schpanie doch öppis i Wii to, oder de hett er z'vüu Sunne verwütscht.“ So hett me ir Znünipouse, gwärweiset und umedischpidiert.

Aber schlussändlech isch me sich doch enig gsi. Mit em Geburtstagsg'schänk für sini Muetter, dere Feriereis uf Schpanie, heig dr Käru s'grosse Los zoge. Si heinims vo Härze möge gönne, das chline Glück mit dr Marlies und em Büubu.

Us däm zerschtröite, naive Toupatsch isch dür d'Johr e verantwortigsvoue und liebenswäerte Ehemaa und Vatter worde.

Nach 3 Johr hett dr Ruedeli no es Schwöschterli überchoo. Heidi, hei sis touft.

D'Grossmuetter, s'Anni Andres, isch dür die Reis nach Schpanie ufe G'schmack cho. Si isch vom Schtubehocker zum Reisefüdle mutiert. Mou do isch öppis los gsi, verzöt worde, wenn sich d'Sippe Andres am Sunntig zum gmeinsame Ässe i Anni's Schtub e Tisch g'sädlet het. Längwilig isch es ne nie worde.

Es si Herbstferie gsi ir Schuel.

S'Anni hett ihri Schwigertochter und d'Ching fürne Wuche uf die Kanarische Insle lig'lade. Dr Käru hett sini Ferie scho im Summer verbrootet g'ha, und unzaut, hei si sich nid chönne leische. Drumm isch är deheime blibe im näblige Oberaargou, isch go schaffe und hett zum Büüssi und zu de Chüngle gluegt.

D'Frou und d'Ching furt, d'Chüngle und d'Chatz gfueret und im Fernseh nume s'Üebleche blöde und dumme wie scho gäng.

Käru macht nach Johre wieder einisch en Abschtächer i Bäre.

D'Sophie isch nümme do, scho lang nümme. Die im Momänt grad aktuell Särviendüse heisst Mira, cha chuum dütsch und chunnt vom Balkan. Zum Glück weiss die nid wäri bi, dänkt dr Käru, die würd mir süsch sicher keis Bier me gä.

Käru hett nach sim Abentüür mit de Blöterli im Bier Huusverbot übercho g'ha im Bäre. Wär är dennzumou b'soffe gsi, wär aues nid so schlimm ufgfasset worde. Aber är isch denn schtocknüechter gsi won'är das voue Bierglas umkehrt hett. So öppis hettes zu dere Zyt ebe no nid möge verliden.

„E chauti Schtange, bitte,“ seit är zur Mira won är näbem Büffe düre ufe rund Tisch zueschütret.

Si hett se brocht und ufeme Bierdechu vorem Käru platziert. S'Bier isch so chaut, dass s'Glas ir warme Luft vor Gaschtschtube aafot schwitze. Käru schtudiert sis Bier. Im Glas inne hettes Blöterli wo vom Bode uufschtige und sich ir

Schuumchrone vereinige. Usse am Glas rünele Wassertröpfli vom Schwitzwasser abe und verschwinde im innere vom Bierdechu. Inne geit's obsi, usse geites nitsi. Vor Kärus innere Ouge louft e Film ab mit em Titu: „Karl Andres untersucht die Herkunft der Blasen im Bierglas“.

I däm Momänt geit d'Türe vor Gaschtschtube uf und dr'Amme Sämu chunnt ine. Er isch öuter worde. Dr Chopf wachst ihm langsam aber sicher zu de gröitschelige Hoor use und s'Hemli zeigt übermässigi Schpannige im Frontbereich.

„E chauti Schtange, bitte,“ rüeft är zum Büffé übere und hocket am runde Tisch, näbem Käru ab. „Tschou Käru,“ seit er, „hesch Krach mit dr Frou, oder öppis z'fiire?“

„D'Muetter isch mit de Ching und dr'Marlies für ei Wuche uf die Kanarische, do hani ddänkt, i chönnt wieder einisch ufenes Bier i Bäre.“

„Hesch gseh, Sämu, es si jetze scho über zäh Johr vergange sit mim biertechnische Umfau, aber d'Blöterli chöme immer no vo unge ueche im Bierglas. Aues hett sich verändert, d'Chrankekasse-Prämie si g'schtige wie g'schtört, s'Bänzin chasch fasch nümme zahle, überau isch Chrieg und Zerschörtig, aber lueg einisch, d'Blöterli im Bier si gäng no glich blibe.“

„Hesch fasch rächt Käru, nume eis hesch vergässe. Du hesch di anschinend ou nid verändert, du bisch irgendwie ou so nes Blöterli, oder andersch gseit gäng no dr glich Löu. Jetz isch e haubi Ewigkeit vergange und du hesch immer no nid begriffe, dass s'Bier zum suffe isch und nid zum filosofiere.“

„Schtöu dir einisch vor, Sämu, jedes Blöterli wär e Troum, e unerfüute Wunsch i dim Läbe und wie em Bier setze si dim Läbe e Chrone uf.“

„E Chrone wo nid treit, eifach es Bitzeli vergängleche Schuum, das ma für di guet si“, Kari, „aber für mi isch das nüt“.

„Sämu, e Chrone wird treit, die treit sauber nüt, die isch ganz obe ufeme Chopf, oder äbe wie dr Schuum ufem Bier.“

„Do chasch de Fröid ha Käru, losch s'Bier lo sctoh, isch d'Chrone furt und s'Bier warm und zugg bliibt e faade G'schmack. Drum suff is lieber früsch mit Chrone und Blöterli, denn chani ou vo Härze Gorpse und Furze.“

„Und was dir de bliibt, Sämu, isch glich nume e faade G'schmack im Muu und ir Luft um di ume.“

„Dr Rötlibärger Öttu, hett sim Läbe ou no wöue e Chrone verpasse. Er hett no so vüu Tröim und Wunsch g'ha, wo sim Läbe ir Pansion no chli Pfiff hätte söue gä. Aber do isch ihm dr Prinzi eifach ab, über d'Schtross, ere Chatz nochte und Öttu ohni z'luege hingedri. Mit blosse Häng gägene vierzgtöner us Pole. Läse hett me nid vüu chönne über d Umfau. Dr Schurnalischt wo uf dr Umfuschttöu isch gsi chotzet hütt no, wenn ne öpper uf das Thema aschpricht.“

„Das isch tragisch, Sämu, aber me muess nid immer nume s'Schlächte aaluege. D'Heidle hett mir einisch g'seit, es sig em Öttu guet ggange mit däm Umfau. Dr Dokter heigi bir letschte grosse Ungersuechig e Tumor g'funge ir Lunge, wo äüä böartig sig gsi.“

Beid si jetz ruehig, sctiere i ihri Biergleser ine und hange de Gedanke noch.

Plötzlech seit dr Sämu: „Jetz hani grad vier Wuche Maledive g’schafft.“

„Und ig e Swimmingpool im Garte,“ git dr Käru zur Antwort.

Dr Mira gfaut die ganzi Sach nümme. Si reicht e Chübu und e Fäglumpe.

„Das Mou chasch de d’Souerei sauber zämeputze,“ seit si zum Käru und sctöt Chessu und Lumpe zum runde Tisch.

„Bingo“, seit jetz Sämu zu Kari, „du hesch mit dim Bier trurigi Berüemtheit erreicht und nid nume e faade Bii- G’schmack.“